

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Die Organe des Gehirns

Kotzebue, August

Leipzig, 1806

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-85971](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85971)

Erster Act.

Erste Scene.

(Emilie sitzt im Vordergrunde mit weiblicher Arbeit beschäftigt. Kasrabe und Walther stehen an der Mittelthür. Herr v. Rückenmark tritt aus einem Seitenzimmer.)

Hr. v. Rückenm:

Wer will mich sprechen?

Kasr. Ew. Gnaden haben durch die Zeitungen bekannt gemacht, daß sie einen Kammerdiener brauchen; ich biete meine Dienste an.

Walther. Auch ich.

Rückenm: So so. Ja ja, das ist ganz gut. Aber mein Kammerdiener hat zugleich meine Cassé unter den Händen, muß also ein treuer zuverlässiger Mensch seyn.

A 2

Kasr.

Kahr. Das bin ich.

Walt her. Hier sind meine Zeugnisse.

Rück enm. (nimmt und liest die Zeugnisse)
Er hat funfzehn Jahr bey seinem Herrn ge-
dient?

Walt her. Nur der Tod konnte mich
von ihm trennen.

Rück enm. Das ist allerdings eine Em-
pfehlung. (zu Kahr) Wo sind seine At-
testate?

Kahr. Ich habe keine, sie sind mir
gestohlen worden.

Rück enm. So? Nun darauf kommt auch
so viel nicht an. Wenn man nach solchen
Attestaten urtheilen wollte, so gäbe es gar keine
schlechten Diensthöten auf der Welt. Der ehr-
lichste Mann, der einen Bedienten fortjagt,
macht sich gar kein Gewissen darans, ihm
eine mitleidige Lüge mit auf den Weg zu
geben. Ob ein anderer ehrtlicher Mann dar-
durch herrogen wird, darnach fragt keiner,
wenn

wenn nur der Spitzbube sein Fortkommen findet. Also auf dergleichen Attestate traue ich nicht. Gott sey Dank, ich kenne ganz andere Mittel, die stets untrüglich sind. Mich hintergeht keiner. Wen ich in meine Dienste nehmen soll, der muß sich zuvor den Kopf von mir befühlen lassen. Wollt ihr das?

Walther. Von Herzen gern.

Kasr. Wenn es nicht anders seyn kann.

Nickel nickt betastet Walthers Kopf mit grossem Ernst) Ey! Ey! Ey! Ey! (er kömmt zu seiner Tochter) Nun bitte ich dich ums Himmels willen Emilie! da lies einmal die Attestate; sollte man nicht glauben; der Kerl wär' ein Wunder von Ehrlichkeit? — Ein Spitzbube ist er, ein verdammter Spitzbube! Er hat ein Diebsorgan so dick wie eine Rolle Knaster. Betrachte nur den breitgedrückten Schädel, und wie das zu beiden Seiten hinausläuft (er kehrt zurück) Geh er mit Gott, mein Freund. Ihn kann ich nicht brauchen.

Wal:

Walther. Ich habe doch meinem seltsamen Herrn funfzehn Jahre treu und ehelich gedient.

Rückenn. Das macht er einem Andern weiß. Bestohlen hat er ihn, entseßlich bestohlen.

Walther. Gnädiger Herr ich halte auf Ehre. Wenn Sie mich nicht in Ihre Dienste nehmen wollen, so haben Sie doch auch kein Recht mich zu beschimpfen.

Rückenn. Ey mein Freund, es ist ja nicht meine Schuld, daß er zum Stehlen geneigt ist, und seine Schuld ist es freylich auch nicht. Das ist ein Unglück, wofür Niemand kann. (er besüßt Kayrabs Kopf) Ah! Bravo! Bravo! Sapperment das ist ein prächtiger Schädel! eine solche Gutmüthigkeit ist mir noch gar nicht vorgekommen. Ein wahrer Berg von Herzensgüte. (zu Walther) Da seh er selbst mein Freund, dieser Hügel, der fehlt ihm ganz.

Wal

Walt her. Das glaub ich wohl. Der Kerl hat gestern Prügel im Wirthshause bekommen, weil er falsch spielte, der muß noch eine Menge Beulen am Kopfe tragen.

Ka s r. Verleumdung, pure Verleumdung.

Kü c k e n n. Freylich, freylich, er ist ein Narr, Beulen sind ja keine Organe. (beführt wieder) Und hier an der Seite ganz platt, keine Spur von Schlaueit; noch weniger von Diebsfinn. Er ist ein guter Kerl. Ein wenig dumm mag er seyn, doch das hat nichts zu bedeuten, ich nehme ihn in meine Dienste.

Ka s r. Ew. Gnaden sollen Freude an mir erleben.

Walt her. Das wäre zu wünschen. Meinertwegen. Aber der gnädige Herr müssen die Beschimpfung widerrufen, die Sie mir heute angethan haben, sonst verklage ich Sie auf der Stelle.

Kü c k e n n. Mein Freund, ich meine es ja gut mit ihm, und kann ihm keinen bes
fern

fern Rath ertheilen, als den, lasse er sich zeitlebens einsperren, er schiebt sich sonst an den Galgen.

Walther. Das ist zu arg. Mein ehrlicher Name ist mein ganzer Reichthum. Ich werde die Obrigkeit befragen, ob es erlaubt ist, mir ohne alle Ursache den zu stehlen. (ab)

Rückert (zu Kahr.) Geh er doch geschwind hinterdrein, und geb er Acht, daß der Kerl auf der Treppe nichts mitgehn heißt.
(Kahr. ab.)

Zweite Scene.

Herr v. Rückert, Emilie.

v. Rückert, Da hab' ich eine herrliche Acquisition gemacht. Eine Gutmüthigkeit wie meine Faust so groß. Du kannst dem Menschen auf mein Wort sogleich alles Silbergeräthe anvertrauen.

Emilie

Emilie. Aber lieber Vater, wenn Sie nun dem andern armen Teufel Unrecht gethan haben?

Rückenn, Unrecht? Hast Du denn nicht gesehen, wie ihm die Wälste zu beiden Seiten hinter den Ohren lagen? Der Kerl hat ja einen Kopf so breit wie eine Quabbe.

Emilie. Geseht auch, Ihr System wäre unfehlbar, so hat doch Ihr berühmter Lehrer selbst erklärt, es sey äußerst schwer, die Organe durch Betasten zu unterscheiden. Dieß feine Gefühl sey nur Wenigen, und unter diesen fast nur Frauenzimmern zu Theil geworden.

Rückenn, Papperlapapp! Der Mann ist galant, er hat euch ein Compliment machen wollen, weiter nichts. Ich verstehe mich so gut darauf als Einer. Aber Du müchtest das gern läugnen, weil ich an Deinem Liebhabe keinen Tonfinn finde, und weil ich entdeckt habe, daß er ein Theosoph ist.

Emi:

Emilie. Mein Ferdinand ist allerdings ein wenig schwärmerisch —

Nückenn. Das ist's ja eben was ich sage.

Emilie. Aber seine Gottheit ist nur die Liebe.

Nückenn. Laß Dir nichts weiß machen: Die Liebe sitzt nicht hier oben in dem Wirbel des Kopfes, die sitzt hinten im Nacken.

Emilie. Ich meine im Herzen?

Nückenn. Im Nacken sage ich Dir. Und Dein Herr v. Bombeck ist ein Theosoph, der über kurz oder lang eine neue Religionssecte stiften wird.

Emilie. Bis jetzt scheint er noch gar nicht daran zu denken.

Nückenn. Es wird kommen; und vom Tonsinn hat er keine Spur. Was Musik betrifft, da hat er einen Schädel wie ein Affe, der hat auch keinen Tonsinn.

Emilie. Das kann seyn. Er ist kein Liebhaber von Musik. Aber darum kann er doch

doch ein guter Ehemann werden? Die Harmonie der gleichgestimmten Herzen —

N i c k e n n. Ich sage Dir aber, daß hier nicht von Herzen sondern von Köpfen die Rede ist. Du weißt, ich liebe die Musik leidenschaftlich. Ich will nun einmal keinen Schwiegersohn, dem der Sinn für diese herrliche Gottesgabe mangelt. Auch keine Schwiegertochter. Unglücks genug, daß meine eigenen Kinder solche Affenschädel haben. Drum habe ich Deinem Bruder Eduard ein Mädchen ausgesucht, das einen Kopf hat, wie ein Triangel. Das sind die echten musikalischen Genies, und für Dich werd' ich mit Gottes Hülfe auch noch ein solches finden.

Emilie. Darf man fragen, wer das schöne Mädchen mit dem dreyeckigten Kopf ist, das Sie meinem Bruder zugedacht haben?

N i c k e n n. Fräulein Sturzwald.

Emi:

Emilie. Ha! ha! ha! Das bucklichte Fräulein Sturzwald, die kennt wenigstens bis jetzt noch keine Note.

Rückert. Das hat nichts zu bedeuten. Nachtigallen singen auch nicht nach Noten.

Emilie. Sie hat aber auch keinen Ton in der Kehle.

Rückert. Thut nichts, mit ihrem Organ kann sie in vier Wochen eine Virtuosa werden, wenn sie nur will, und mir zu gefallen wird sie schon wollen. Dein Bruder kommt heute von seinen Reisen zurück, dann werde ich die Sache vollends in Richtigkeit bringen.

Emilie. Ich zweifle daß die holdselige Braut meinem Bruder behagen werde.

Rückert. Sey ohne Sorgen, wenn er das Organ sieht —

Emilie. Und den Buckel —

Rückert. Er soll aber den Buckel nicht sehen. Er kann sie von vorne betrachten, aber der Triangel —

Emi,

Emilie. Ich fürchte lieber Vater, der
Buckel —

Rü c k e n a r, Ey so schweig von dem Buckel!
Alle Frauenzimmer haben Buckel, wenn
auch gleich nicht immer auf dem Rücken,
denn die sind noch die besten. Eure Eitelkeit,
eure Falschheit, eure Koketterie, das sind die
schlimmsten Auswüchse, an denen der arme
Ehemann schwerer zu tragen hat, als ihr.
Lieber Gott, wenn sonst ein Weib nur gut,
und mit dem gehörigen Tonsinn begabt ist,
so mag sie übrigens einen Buckel haben wie
ein Kameel, wer wird sich daran stoßen? —
sie singt, sie spielt, der Mann weint hinter
ihrem Stuhle Thränen des Entzückens auf
ihren Buckel herab. Kurz und gut, Eduard
heirathet das Fräulein von Sturzwald, und
Du bleibst ledig bis ein Mann sich findet,
der auch einen Triangel aufzuweisen hat.

Drit:

Dritte Scene.

Herr v. Bombeck. Die Vorigen.

Bomb. Verzeihen Sie meinen frühen Besuch. Liebe und Angst treiben mich her. Ich komme noch einmal, Herr von Rücken, ^{mark} Sie um die Hand Ihrer Tochter anzusehen.

Rückennz. Herr v. Bombeck, ich habe schon einmal bedauert, und es ist nichts unangenehmer als dergleichen Dinge zweymal bedauern zu müssen.

Bomb. Aber ich besitze Emiliens Herz.

Rückennz. Behalten Sie das in Gottes Namen. Ein Mädchenherz ist doch nur ein Besitzthum in partibus infidelium. Was aber die Hand betrifft —

Bomb. Warum soll diese liebe Hand den Pfad meines Lebens nicht mit Rosen bestreuen?

Rückennz. Ach Gott, die Rosenzeit der Verliebten ist gewöhnlich noch kürzer als die
der

der Blumen-Göttin. Nach den Flitterwochen werden die Rosen in einen Pot-pourri gesammelt und Salz darauf gestreut, und bisweilen einmal seufzend daran gerochen, zur Erinnerung an die seligen Blüthentage.

Bomb. Bilder und Zerrbilder bey Seite Herr v. Rückert, was haben Sie gegen mich einzuwenden; ich bin ein wohlhabender Mann.

Rückert. Meinen Sie, ich gehöre auch zu den Vätern, die genug zu thun glauben, wenn sie ihren Töchtern nur zu essen und zwar von Silber verschaffen? Ob sie aber essen, und wie sie essen? ob Galle die Fasane würzt, oder Thränen in den Madera fallen —

Bomb. Ich darf sagen, daß ich auch sonst noch ein ehelicher und guter Mensch bin.

Rückert. O ja, Sie haben das Organ der Gutmüthigkeit in einem ziemlichen Grade. Aber Herr, der Tonfuss fehlt Ihnen ganz, das habe ich Ihnen schon neulich eröffnet; und ohne Musik ist keine glückliche Ehe.
Hätte

Hätte meine Frau, Gott habe sie selig! nicht gesungen, trotz den himmlischen Heerschaaren, wir hätten uns aus Langerweile zu Tode gezankt.

Vomb. Hängt Ihre Einwilligung blos davon ab, so will ich noch heute Stunden nehmen —

Nückem. Was kann das helfen? Der Kopf ist Ihnen ja zusammen gedrückt wie eine Bouteille, Sie würden sich ganz vergebens martern.

Vomb. Abscheulicher Eigensinn!

Nückem. Ja Gott sey Dank, ich besitze das Organ der Festigkeit, hier oben, gleich hinter der Theosophie.

Vomb. Mein Vater vereinigt seine Bitten mit den meinigen. Er hofft Ihnen Nachdruck zu geben, indem er sich erbietet, den Wechsel von 2000 Louisd'ors, den Sie ihm noch schuldig sind, zu zerreißen.

Nückem. Ist nicht vorrüdchen, ich werde zahlen.

Vomb.

Bomb. Der Wechsel ist heute fällig.

Rückenm. Ich weiß.

Bomb. Mein Vater hat erfahren, daß die Zahlung Sie in Verlegenheit setzen könnte.

Rückenm. Ganz und gar nicht. Ich habe meine Schwester in Frankfurt beerbt, mein Sohn hat das Geld gehoben, und bringt es mir noch heute.

Bomb. Aber wenn ihm etwas zugestoßen wäre? wenn er heute ausbliebe? und mein Vater das strenge Wechselrecht gegen Sie geltend machte?

Rückenm. O ja das traue ich ihm wohl zu. Der gute Mann hat einen starken Sagensinn und wo der dominiert, da müssen die übrigen schweigen. Aber mein Sohn wird nicht ausbleiben. Sie sehen Herr von Bombeck, wir sind auf alles gefaßt, das Organ der Bedächtlichkeit mangelt uns keinesweges. Darum rathe ich Ihnen, geben Sie dem Mädchen das Herz zurück. Sie braucht es wohl eben nicht nothwendig, denn die wenigsten ihres

Dreizehnter Band.

B

Glei:

*und es erfolgte im Jahr 1780
Ihre Herrschaft. / 1780 /*

Gleichen sind damit versehen, und ganz unversehrt bringt es keine in den Ehestand. Sie halten es heutiges Tages mit dem Herzen, wie mit gewissen unentbehrlichen Kleidungsstücken, welchen sie die Ärmel ausschneiden und wegwerfen, es sieht's aber kein Mensch als der Mann und der wird es zu spät gewahr. (166)

Vierte Scene.

S o m b e c k. E m i l i e.

Emilie. Lieber Ferdinand lehre Dich nicht an meinen Vater, der lästert gar zu gern unser armes Geschlecht; besonders seit er in die Schädellehre sich verliebt hat, sind ihm alle unsere Köpfe zu klein, zu schmal, er spricht wir hätten wenig Gehirn. Wenn das wahr ist, so muß es wohl nicht auf die Quantität ankommen, denn unser Bißchen Gehirn, das wirst Du gestehen, trägt doch

doch oft den Sieg über eure strogenden Sinnen
kästen davon. Weg mit den Falten von
der Stirn! vertraue mir. Wenn auch alle
Organe mir fehlen sollten, das Organ der
Ereue besitze ich gewiß.

Bomb. Ach das ist gerade das selten-
ste bey Euch.

Emilie. Geräthst Du auch auf meines
Vaters Keckereyen? Sage mir doch, ist es
denn wahr, daß Du zur Religionschwärmer-
ey geneigt bist? *Ja*

Bomb. *Ja?* Habaha! Dir zur Liebe
will ich allenfals eine Zwiebel anbeten, aber
auch nur Dir zur Liebe.

Emilie Nun was will er denn mit
seinem Organe der Theosophie?

Bomb. Mich unglücklich machen, will
er, sonst nichts.

Emilie. Liebst Du wirklich, wenn
Du nicht hoffst?

Bomb. Welche Hoffnung bleibt mir?
muß ich nicht jeden Augenblicke befürchten, daß

irgend ein berühmter Waldhornist, oder ein Geigenspieler hier ankommt, dem Dein Vater Dich an den Hals wirft?

Emilie. Ich lasse mich aber nicht werfen, und an den Hals vollends gar nicht. Höre Ferdinand, eine Hoffnung bleibt uns noch; ich weiß daß mein Vater wirklich wegen der 2000 Rthlr. Louisd'or in großer Verlegenheit seyn würde, wenn mein Bruder heut' ausbliebe. Oder noch besser: Eduard ist ein lockerer Zeisig, vielleicht hat er das Geld auf Reisen durchgebracht, dann kann mein Vater sich unmöglich anders helfen; wenn Du drohst, muß er nachgeben.

Bomb. Und Du würdest es mir nicht verargen, wenn ich in diesem Falle ihm hart zusetzte?

Emilie. Es wäre ja nur zum Schein.

Bomb. Wohlan, ich will an diesem Strohhalm mich noch festklammern.

Emi:

Emilie. O die Liebe setzt sich ja oft ganze Inseln aus Strohhalmen zusammen, und wohnt manchmal recht bequem darauf.

Fünfte Scene.

Peter Gutschaaf. Die Vorigen.

Peter. (beschaut, aber ein Paar Kouriersstiefeln an einem Stöcke auf der Kasse tragend) Da bin ich.

Emilie. Wer bist du komische Figur?

Peter. Kuriose Frage. Hat mir doch jedes Pferd gleich an den Stiefeln angesehen, daß ich der Kourier bin.

Emilie. Du ein Kourier?

Peter. Mein Herr sagte, ich würde schon gestern hier seyn, aber da muß er sich doch wohl geirrt haben, denn ich bin heute erst gekommen.

Emil

Emilie. Wo kommst Du her?

Peter. Von der letzten Station. Es sind drei verdammt starke Meilen. Ich bin zehn Stunden darauf marschirt.

Emilie. Ein Kourier zu Fuße?

Peter. Nu freylich. Das Beest, das sie mir zu reiten gaben, wollte ja durchaus nicht anders. Es mochte wohl im Stalle was vergessen haben, denn kaum waren wir dreyhundert Schritt vom Thore, so warf es mich in den Graben, und lief nach Hause, als ob ihm der Kopf brennte. Ich machte mich also zu Fuß auf den Weg, aber in den schweren Stiefeln wurde mir's blutsauer. Endlich begegnete mir hier in der Vorstadt ein lustiger Mensch, der lachte gewaltig und meinte, ich sollte die Stiefeln lieber ausziehen und auf den Buckel hängen. Das proz'irt' ich, und mein Seel' es half.

Emilie. Aber wer ist dein Herr?

Peter. Nu er ist ja der junge Herr hier aus dem Hause.

Emi:

Emilie. Mein Bruder?

Peter. Das weiß ich nicht.

Bomb. Leider ganz gewiß.

Emilie. Wann wird er kommen.

Peter. Ich soll grüßen den Papa und
Alle im Hause, und soll sprechen, er käme
übermorgen.

Emilie. Erst übermorgen? Triumph!

Bomb. Wann sagte er dir das.

Peter. Vorgestern.

Bomb. So muß er ja heute hier ein-
treffen?

Peter. Das kann wohl seyn. Mir
sagt' er übermorgen.

Bomb. So ist denn auch meine letzte
Hoffnung verschwunden!

Peter. Das thut mir leid! Mein gnä-
diger Herr wäre wohl schon gestern hier ge-
wesen, aber der Herr von Hellstern kann das
Fahren bei Nacht nicht vertragen, und da
hat er auch ganz recht. Denn hey Nacht
sollen

sollen die Menschen schlafen, oder höchstens trinken, aber nicht reisen.

Emilie. Wer ist der Herr von Hellstern?

Peter. O, nu, hähähä! ich darf's nicht sagen.

Emilie. Warum nicht?

Peter. Was ich sagen darf, will ich schon sagen. O' ist ein schmucker junger Herr, immer lustig, besonders wenn er mit mir redet, da will er sich immer krank lassen, weil ich ihm immer so gut gefalle.

Emilie. Ist er ein Freund meines Bruders?

Peter. Das weiß ich nicht, aber ein großer Freund von mir ist er. Wir sind, so zu sagen, recht dicke Freunde. Mein gnädiger Herr wollte mich auch einmal fortjagen, weil ich vergessen hatte einen Brief auf die Post zu tragen, und weil er die Papillotten in meinen Haaren fand; aber der Herr von Hellstern hat gleich für mich gebeten, und hat

hat gesagt: aller Spas wäre ihm verdorben, wenn ich nicht mehr da wäre, ja, das hat er gesagt.

Bomb. Hören Sie, Emilie? einen Freund bringt Ihr Bruder mit, einen jungen Menschen, einen Wildfang, einen Windbeutel, einen Taugenichts, den er vermuthlich zu seinem Schwager bestimmt hat.

Emilie. Wie das aufkocht, wie das sprudelt. Da muß nun der arme Mensch gleich ein Windbeutel, ein Taugenichts seyn.

Bomb. Sie interessieren sich wohl gar für ihn? Da haben wirs! Das ist das hochgerühmte Organ der Treue. Sie hat den Menschen noch nicht einmal gesehen, und findet ihn schon außerordentlich liebenswürdig.

Emilie. Wer sagt denn das?

Bomb. O ich kenne die Weiber. Man gebe nur ihrer Einbildungskraft Spielraum. Immer müssen Sie etwas zu wußsen haben, entweder sich selbst mit Hülfe des Spiegels,
oder

Lehrer

oder ihren faden Liebhaber mit Hilfe der Phantasie.

Emilie. (empfindlich) Ferdinand!

Vomb. O vergieb mir! ich weiß nicht was ich thue oder rede. Habe Geduld mit einem Menschen, dessen einzige liebste Hoffnung auf den letzten Würfel steht. (ab)

Peter. Kann ich denn wohl ein Zim-
merchen für meine Kourierstiefeln bekommen.

Emilie. Warte einen Augenblick mein
Freund, ich werde meinem Vater sagen, daß
du gekommen bist. (ab)

Sechste Scene.

Peter Gutschaaß (allein)

Im Grunde, wenn ich's recht bedenke,
so bin ich doch ein dummer Kerl gewesen.
Warum? Ich habe die Stiefeln getragen,
und die Stiefeln hätten eigentlich mich tra-
gen sollen. Denn gesetzt ich frage: Sind
meine

meine Beine für die Stiefeln gemacht? oder die Stiefeln für meine Beine? so wird ein jeder ehrliche Schuster mir antworten: Du hast's errathen mein lieber Peter Gutschaaf. So will ich mich auch nicht länger damit bepacken. (er tadelt die Stiefeln ab) Mag euch der Teufel anziehen, wenn er Courier auf den verdammten Seelen reitet, (er wirft den einen Stiefel nach der Thür) oder wenn er einen Spazierritt zu seiner Großmutter macht. (Indem er den zweiten Stiefel dem ersten nachwirft, tritt Herr von Nückenmark herein, und wird fast von dem Wurf getroffen.)

Siebente Scene.

Herr v. Nückenmark. Peter.

Nückenm. Halt! halt! mein Freund, vorgesehn!

Peter. Bitte tausendmal um Vergebung. Wenn so ein Paar Stiefeln in die

Hitze

Hige gerathen, da wissen die Bestien nicht was sie thun.

Nü cken m. Aber er sollte es wissen, mein Freund. Er ist ein Flegel, und ich habe große Lust ihm — doch was seh' ich! Himmel! welch' ein Schädel!

Peter. Dero Herr Sohn läßt schönstens grüßen —

Nü cken m. Warte er noch einen Augenblick. Sapperment, das ist ein Schädel, wie mir noch keiner vorgekommen. (besüßt ihm den Kopf) Welch' ein Scharfsinn, welch' ein Wis!

Peter. Hä! hä! hä! was soll denn das vorstellen? Warum fingeriren Sie mir denn so auf der Stirn herum?

Nü cken m. Diese kugelförmigen Erhebungen — ey ey, er ist ein wigiger Schalk!

Peter. Was? ich ein Schalk? du lieber Gott! ich bin ehrlicher Leute Kind.

Nü cken m. Diese Wölbung in der Mitte — der Mensch ist ein Genie.

Peter.

Peter. Ist das geschimpft?

Rücken m. Nun, nun, gegen mich braucht er sich nicht zu verstellen, wir werden einander schon näher kennen lernen. Was macht mein Sohn? wo ist er? wann kommt er?

Peter. Was er macht weiß ich nicht, wo er ist, weiß ich auch nicht. Aber kommen wird er, übermorgen, oder auch heute, wie der Herr meinte, der eben fortging.

Rücken m. (greift ihm schnell nach dem Kopfe) Dacht' ich's doch. Auch das Organ der Darstellung im höchsten Grade. Stell' er sich so einfältig wie er will, mir macht er nichts weiß. Er ist ein vortreflicher Schauspieler. Da sitzt es, da.

Peter. Ich ein Schauspieler? Wenn es da sitzt, so lügt es. Ich habe nur ein einzigesmal den Elephanten in der Zauberflöte gespielt, dafür sollte ich acht Groschen bekommen. Aber in dem Elephanten steckte außer mir noch ein Schneider, ein schlechter Mensch, er war der linke Fuß, ich der rechte, wir
singen

singen uns an zu zanken, am Ende prügelten wir uns und rissen den Elephanten mitten von einander. Da prügelten sie uns beyde, ich weiß nicht warum, und von meinen acht Groschen habe ich keinen Heller zu sehen bekommen.

M ü c k e n m. O das wußte ich gleich, daß er schon bey einer Schauspielergesellschaft engagirt gewesen; solchem Drange widersteht man nicht. Also mein Sohn wird heute hier seyn? Ist er gesund? frisch? munter?

P e t e r. Als er mich das letzte Mal prügelte, da war er Gott sey Dank noch recht munter.

M ü c k e n m. Ich will nicht hoffen, daß er sich an einem Menschen vergreift, dessen Schädel zehnmal mehr werth ist als der Seznige? Mit jedem Augenblicke entdecke ich neue herrliche Organe. Er ist gewiß auch ein guter Mechanikus, nicht wahr?

P e t e r. Mechanikus? das ist so viel als ein Heyrenmeister?

M ü c k e n m.

Nü cken m. Scherz bey Selte, hat er in seinem Leben nichts gebaut? keine künstliche Maschinen verfertigt?

Peter. O ja.

Nü cken m. Da haben wir's. O diese Ecken da neben den Schläfen, die trügen nicht. Es ist ja als ob ich einen Viber, oder doch wenigstens einen Dachs, leibhaftig vor mir sähe.

Peter. Was? nun macht mich der

31 Herr gar zum Dachs?

Nü cken m. Erzähl' er mir doch ein wenig, was für Maschinen hat er verfertigt?

Peter. I nu, Ragenfallen, auf die versteh' ich mich am Besten.

Nü cken m. Hat er nicht auch gebaut?

Peter. O ja, wie ich noch daheim auf meinem Dorfe war.

Nü cken m. Vermuthlich künstliche Windmühlen oder Dreschmaschinen?

Peter.

Peter. Ne, einen Gänsestall. Aber die Mutter sagte, ich wäre selber eine Gans und der Stall taugte nichts.

Nückenm. Seine Mutter versteht den Henker davon. Ich wette, der Stall war von einer ganz neuen sinnreichen Erfindung. Kurz, mein Freund, ihn muß mein Sohn mir abtreten. Lieber Gott! er hat ja auch einen prächtigen Tonstimm. Versteht er sich auf die Musik?

Peter. O ja.

Nückenm. Vortreflich! Alles trifft zu. Was spielt er denn für ein Instrument?

Peter. Das Brummeisen.

Nückenm. Gleichviel. Die Organe sind Alle da; wo es noch an Ausbildung mangelt, da will ich schon sorgen. An Schlaueit fehlt es auch nicht. Die Würste liegen da herüber so dick als Braunschweiger Würste.

Peter. Was? habe ich Braunschweiger Würste am Kopfe? das hätte ich eher wissen sollen.

Nückenm.

Rückenm. In meiner ganzen Sammlung habe ich keinen so edeln Schädel aufzuweisen. Sobald er stirbt, mein Freund, so schneide ich ihm den Kopf ab.

Peter. Sie wollen mir den Kopf abschneiden? O Gemine! (Man hört draußen ein Posthorn) Gott sey Dank, da kommt mein Herr. In dem Hause bleibe ich nicht, lieber marschire ich in meinen Couriersstiefeln bis in die nächste Garküche. (im Davontausfen nimmt er die Stiefeln mit)

Achte Scene.

Herr von Rückenmark (allein).

Sollte nun nicht Jedermann glauben, der Mensch sey ein dummer Esel? aber wir verstehn das Ding besser; wir belauschen die Natur in ihrer geheimsten Werkstätte. Was gilt's, der Schelm betrügt alle meine Hausgenossen. Aber mir macht er nichts weiß

Dreyzehnter Band.

C

und

und wenn er sich noch zehnmal dümmer stellte. Ich bleibe dabey, er ist ein Genie vom ersten Range.

Neunte Scene.

Eduard und der Vorige.

Nücken m. Willkommen mein Sohn, willst kommen nach 4 Jahren! Hat sich dein Schäd-
del nicht verändert? Laß doch sehen, die Ma-
thematik da vorne hat sich noch stärker ausge-
bildet. Aber wie stehts denn da hinten? Noch
immer nichts? (er fñhrt ihm in den Nacken)
Nein, wahrhaftig platt, wie eine Taschenuhr.
Nun, du hast gewiß auf deinen Reisen kein
Fräuzzimmer im Wege angesehen?

Eduard. Wenigstens habe ich mir kei-
ne Ausschweifungen vorzuwerfen.

Nücken m. Ja ja, ich glaub's, du ar-
mer Teufel wirst eben so gut einer Phryne
Erog bieten, wie jener griechische Phtlosoph,
und

und kannst ein Heiliger werden, trotz dem
knechtischen Morysus. Aber bilde dir nur nichts
darauf ein, da hinten fehlt es.

Eduard. Hab' ich die Freude meinen
guten Vater noch recht gesund anzutreffen?

Nücken m. Vollkommen. Du findest
Alles im Hause noch beym Alten. Nur
Deine Schwester ist groß und naseweis ge-
worden, will durchaus einen Menschen heiz-
rathen, der ein Theosoph ist, und keinen Tonsinn
hat. Solchen Kummer wirst Du mir
nicht machen, Dir habe ich das musikalische
Fräulein Sturzwald zgedacht, wie ich Dir
bereits gemeldet, ein Mädchen mit prächtigen
Organen.

Eduard. Die Wahrheit zu gestehen,
lieber Vater —

Nücken m. Du hast keine Lust? glaub'
Dir's wohl, ha! ha! ha! Da hinten fehlt's.
Aber mir zu Liebe wirst Du Dich schon
entschließen. Du kannst es ja nach Deinem
Belieben mit ihr halten, wenn sie nur fleißig

spielt und singt. Du weißt, die Musik ist meines Alters Freude, und stärkt meinen Geist zu den tiefen Untersuchungen über die Organe des Gehirns. Meine Schädel Sammlung — ich hoffe Du hast mir recht viel Merkwürdiges mitgebracht!

Eduard. Ich hatte allerdings einen ganzen Koffer voll Köpfe —

Rückenm. Nun? wo sind sie?

Eduard. Zwanzig Meilen von hier versirrte man mich auf der Gränze. Beym Oeffnen des Koffers wurde der Postillon unglücklicher Weise die vielen Todtenköpfe gewahr, und wollte mich durchaus nicht weiter fahren.

Rückenm. Der Esel!

Eduard. Er behauptete, seine Pferde würden scheu.

Rückenm. Dummkopf! wenn alle Pferde scheu werden sollten, die leere Köpfe ziehen —

Eduard. Das sagte ich auch, man sieht es ja täglich. Aber der Kerl nahm keine Ver-

Ver-

Werkunft an. Ich mußte den Koffer stehen lassen.

Nücken m. Dem Menschen hat das Organ des Muthes gefehlt. Hast Du seinen Schädel nicht besüßelt?

Eduard. Sie wissen lieber Vater, ich verstehe mich nicht auf diese Kunst.

Nücken m. Ich weiß, ich weiß, das wird angeboren. Nun ich will den Koffer schon abholen lassen. Indessen wirst Du erstaunen über die ansehnliche Vermehrung meiner Sammlung. Diebsköpfe von Otzheit, Menschenfresser aus Neuseeland, wegen des Mordsinns; böhmische Musikantenköpfe wegen des Tonsinns; Quäker, wegen der Theosophie, Bergschotten, wegen des Hörsinns, Zigeuner, wegen des Ortsinns; kurz, ich habe keine Kosten gescheut, habe auch tausend viel Geld ausgegeben. Wenn ich einmal sterbe, so erbt ihr keinen baaren Heller, aber dagegen ein Paar tausend Schädel, die eine Million unter Brüdern werth sind.

Apro:

Apropos, ich muß dem alten Bombeck heute 2000 Louisd'or auszahlen; ich borgte sie von ihm um zwanzig griechische Schädel damit zu bezahlen, die von einem Schlaufopse dem Lord Hamilton waren gestohlen worden.

Eduard. Hundert Louisd'or das Stück? das müssen ja äußerst merkwürdige Schädel seyn.

Nickem. Freylich, freylich. Der Lord hat sie bey dem engen Paß Thermopylä ausgegraben. Es sind zwanzig von den tapfern Spartanern, die mit Leonidas für ihr Vaterland starben. An jedem ist das Organ des Muthes so groß als ein Straußenei. Nun ich hoffe, Du hast mir die Erbschaft meiner Schwester mitgebracht, die beträgt ungefähr so viel.

Eduard. Das Geld liegt in meiner Schatulle. Aber ist es nicht schade —

Nickem. Schade? wo denkst Du hin? einen solchen Rathkauf! ich bin nur froh, daß ich den alten Bombeck heute bezahlen kann,

kann, der Wechsel hat mir Sorge gemacht. Aber weißt Du was Schade ist? Jammer schade? Daß Du Deiner Tante Kopf nicht auch mitnahmst. Sie war eine sehr eitle Person, und gerade vom Organe der Eitelkeit fehlen mir noch einige Exemplare. — Ey, ey, ey, ey, Du hast mir also gar nichts mitgebracht?

Eduard. Doch lieber Vater. Ich habe einen Freund mitgebracht, der leicht mehr werth seyn möchte, als Ihre ganze Sammlung.

Nücken m. Oho! sachte! sachte! das müßte ja ein wahres Wunder von einem Schädel seyn? wo ist er? hast Du ihm den Kopf sauber abgeschnitten?

Eduard. Bis jetzt trägt er ihn noch zwischen den Schultern.

Nücken m. Ein lebendiger Freund? noch mit allem Ueberfluß versehen? O der kann mir wenig nützen.

Eduard.

Eduard. Wenn Sie ihn sehen werden — sein Geist, seine Schönheit —

Rückenm. Was geht mich seine Schönheit an? Mit der Physiognomie habe ich nichts zu schaffen, ich bin kein Lavaterianer, nur wo Gehirn liegt, da sind Organe. Also bis hinter die Augen, weiter nicht.

Eduard. O welche Augen mein Vater! Jedem, der hineinseht, thut der Himmel sich auf!

Rückenm. Ey warum nicht gar! was werden's denn für Augen seyn? stehen sie etwa weit hervor wie beym Kalbe? dann deutet es auf starkes Gedächtniß. Oder sind die äußern Augenwinkel herunter gezogen? dann ist's der Zahlen Sinn.

Eduard. Von allen dem verstehe ich nichts.

Rückenm. Desto schlimmer!

Eduard. Erinnerung an treue Liebe ist das Gedächtniß, welches man in diesen Augen liest. Und ihr Zahlen Sinn? ach! sie zählen

zählen nur die glücklichen Stunden, die sie Andern schufen.

N ü c k e n m. Paperlapapp! Du schwärmst ja wie ein Liebhaber. Solche Dinge mußte Du Deiner Braut dem Fräulein Sturzwald vordeclamiren.

E d u a r d. Mein Freund der Herr von Hellstern ist im Wirthshause zurück geblieben um die Reisekleider zu wechseln. Ich erwarte ihn jeden Augenblick, und brenne vor Begierde ihn meinem Vater vorzustellen.

N ü c k e n m. Ich kann schon warten. Höre Eduard, Dein Freund kann unmöglich einen so merkwürdigen Schädel haben, als Dein Bedienter.

E d u a r d. Das mag wohl seyn, der Kerl ist der größte Esel auf Gottes Erdboden.

N ü c k e n m. Bist Du rasend?

E d u a r d. Ich behalte ihn nur noch aus Mitleid in meinen Diensten.

N ü c k e n m. Das hast Du gar nicht nöthig, ich nehme ihn sogleich in die meinigen
und

und danke Dir noch obendrein. Ein Mensch mit solchem Witz begabt, mit solcher Darstellungskraft, von der Mechanik will ich nicht einmal reden.

Eduard. Sprechen Sie im Ernst von meinem Bedienten?

Rückenm. Dein Bedienter ist er gewesen. Es wäre ja himmelschreiend, wenn ein solcher Schädel deinen Alltagschädel noch länger bedienen sollte. Aber so geht's; immer seht und hört ihr nur auf das was die Leute thun oder reden. Darin steckt es keinesweges. Ich bekümmere mich den Henker darum, was die Menschen sind, sondern nur darum was sie seyn können. Mich sollten die Großen der Erde fußfällig bitten, daß ich ihnen ihre Minister und Generale ausfuchte, dann würde es in manchem Staate ganz anders aussehen.

Eduard. Sie sind recht ein Mann für meinen Freund Hellstern, der hat auch das neue System mit großem Eifer studirt.

Rück.

Rückenm. Hat er das? Nun dann mag er doch wohl ein ganz vernünftiger Mensch seyn.

Eduard. Er hofft durch Ihren Unterricht sich zu vervollkommenen.

Rückenm. Wir wollen sehen.

Eduard. Da ist er schon.

Zehnte Scene.

Caroline v. Hellstern (in Mannsleibern).

Die Vorigen.

Caroline. Herr v. Rückenmark, der Sohn eines Mannes, der mit so vielem Glück in die Tiefen des Gehirns gedrungen ist, mußte natürlich sehr leicht in die Tiefen meines Herzens dringen. Wir haben einen Freundschaftsbund geschlossen, der mir heute das Glück verschafft seinen berühmten Vater von Person kennen zu lernen.

Rückenm.

Rückenm. Gehorsamer Diener. Bin recht sehr erfreut. Haben Sie wirklich von meiner Sammlung gehört?

Caroline. Nur gehört? in meiner Vaterstadt spricht man von nichts anderm, und ich habe die weite Reise nicht gescheut —

Rückenm. Gehorsamer Diener. Wenn Sie ein Liebhaber von Schädeln sind, so wird es ohne Zweifel Sie nicht gereuen.

Eduard. Mein Freund selbst besitzt eine recht artige Sammlung von verrückten Männerköpfen.

Caroline. O ja, darin habe ich etwas gethan.

Rückenm. Wirklich? Die Sammlung muß Ihnen viel Mühe und Kosten verursacht haben.

Caroline. Das kann ich eben nicht sagen, sie sind mir alle von selber in die Hände gelaufen.

Rückenm.

Rückenm. Nun, Sie werden doch auch bemerkt haben, daß die Schädel der Berrückten gewöhnlich dicker sind?

Eduard. O sie mögen so dick seyn als sie wollen, mein Freund macht damit, was er Lust hat.

Caroline. Weistens habe ich bey nächterer Prüfung bemerkt, daß meine Berrückten sehr wenig Hirn besaßen.

Rückenm. Sehr wenig, ja, ja.

Eduard. Ich will doch hoffen, lieber Hellstern, daß Du Ausnahmen gelten lässest?

Caroline. Selten.

Rückenm. Sehr selten, besonders wenn die Berrücktheit aus Liebe entsprang.

Caroline. Ganz recht, ich habe mich auch bloß auf solche eingeschränkt.

Rückenm. Das ist vernünftig. Wer keine großen Sammlungen anzulegen im Stande ist, der thut wohl, wenn er sich auf einzelne Zweige beschränkt, so kann er es dennoch weit bringen.

Eduard.

Eduard. O gewiß. Sie glauben nicht lieber Vater, wie weit dieser junge Mensch es darin gebracht hat.

Nückenm. Bravo! bravo!

Caroline. Ich darf mich unter andern rühmen, ein sehr wohl erhaltenes Exemplar von einem Verrückten zu besitzen. — Du kennst es doch lieber Freund?

Eduard. Ja ja, ich kenne es.

Caroline. Ein Mensch, der gewaltig viel dumme Streiche aus Liebe gemacht hat. Er zwang seine Schöne am Ende ihn heimlich zu heirathen.

Nückenm. Die arme Person! vermuthlich war sie auch ein wenig verrückt?

Caroline. Das könnte wohl seyn.

Eduard. Man will doch behaupten, daß, so lange beide lebten, sie durch wechselseitige Liebe sie sehr glücklich waren.

Nückenm. Nun ja, wie lange werden sie denn gelebt haben? Leidenschaft verzehrt schnell, entweder sich selbst, oder die sie ergriß

griffen hat. Deftter doch das Erftere. Liebe und Menschen — Sonnenschein und Blumen. Wenn der Abend keinen Schatten brachte, so welkte jede Blume.

Caroline. Das ist sehr tröstlich.

Eduard. Unter dem kühlen Schatten versteht mein Vater die zärtliche Freundschaft.

Nü cken m. Mit nichten mein Sohn. Die freundschaftliche Anhänglichkeit hat ihr eigenes Organ.

Eduard. Welches besonders den Männern eigen ist, nicht wahr?

Nü cken m. Allerdings hab' ich es bey Weibern seltener gefunden. Dieses eitle falsche Geschlecht —

Caroline. Ey ey Herr von Nü cken mark, ich kenne doch einen wirklichen Kopf, an dem dieses Organ so stark ist, daß es ihn sogar zu manchen Thorheiten verleitet hat.

Nü cken m. Ausnahmen giebt es freylich.

Eduard. Das weibliche Organ ist nur gar zu oft der Veränderung unterworfen.

Nü c

Rückenm. Im Alter, ja.

Eduard. Ich dachte besonders in der Jugend.

Rückenm. Die Männer verstehen nicht es zu finden.

Caroline. Das war eben meine Meinung.

Rückenm. Die Weiber haben ein zarteres Gefühl.

Caroline. Ganz recht, das wollte ich eben sagen.

Rückenm. Männer von meiner Bestatungsgabe sind selten. Wollten Sie wohl gütigst erlauben? — Sie haben da auch so eine verdamnte neumodische Frisur, welche die ganze Stirn bedeckt. Die Polizey sollte sie verbieten, es ist lauter Betrug damit.

Eduard. Es wird ohnehin nicht lange mehr währen. Diejenigen Damen, welche schöne gewölbte Stirnen besitzen, werden sie bald genug zur Schau tragen, wenn sie nur erst

erst merken, daß irgend eine Schmeicheley damit zu gewinnen ist.

Caroline. Merken Sie nicht, Herr von Rückenmark. Die Damen müssen Ihrem Sohne gewaltig übel mitgespielt haben.

Rückenm. Mein, Herr von Hellstern, da gebe ich Ihnen mein Wort, von den Damen hat mein Sohn nichts zu befürchten, die Natur hat ihm das Zärtlichkeitsorgan versagt —

Eduard. Das werden Sie meinen Freund schwerlich überreden.

Rückenm. Lieber Gott, ich weiß ja wohl — doch still nur, ich muß jetzt die nähere Bekanntschaft dieses Herrn machen. Erlauben Sie gefälligst. Mein Kopf steht Ihnen nachher auch zu Diensten.

Caroline. Ich wünsche nur, daß mein Schädel eben so glücklich seyn möge, als mein Herz gewesen.

Dreyzehnter Band.

D

Rück

Nicken m. (Streicht ihr die Haare aus dem Gesichte) Bravo! bravo! ein herrlicher Ton-
sinn. Gewiß ein Liebhaber von der Musik?

Caroline. Leidenschaftlich.

Nicken m. Ganz recht. Componiren
selbst? ich seh' es schon.

Eduard. Mein Freund hat Göckling's
Lieder zweier Liebenden in Musik ge-
setzt.

Caroline. Ja, wir haben sie oft mit
einander gesungen.

Nicken m. So? da bedauere ich Sie,
denn der Mensch hat nur zwey Töne im
Halse. — Sieh, sieh, auch eine recht artige
Gutmüthigkeit.

Caroline. Ach ja! ich lasse mich leicht
beschwätzen.

Nicken m. Aber zum Schauspieler sind
Sie verdorben. Nicht eine Spur von Dar-
stellungsorgan.

Caroline. Sie haben Recht. Werstel-
len kann ich mich nicht.

N i k k

Rückenm. Auch keine Schläueit.

Caroline. An der fehlt es mir gänzlich.

Rückenm. Aber dagegen einen ziemlichen Kauffinn. Ich wette, sie suchen gern Handel.

Caroline. Je nun, ich vermeide sie eben nicht.

Rückenm. Sie haben sich schon gewiß ein Duzendmal geschlagen.

Eduard. Mein Freund ist aber stets Sieger geblieben.

Rückenm. Wahrhaftig?

Caroline. Gewöhnlich hat mein Gegner gutwillig die Waffen gestreckt.

Rückenm. Ey, ey, Sie haben in der That einen ausgezeichneten Schädel. Und daß sie nicht ein Bißchen schlau sind, ist mir um so lieber. Kaufen werden wir Beide uns nicht, aber von ihrem Tonsinn müssen Sie mir sobald als möglich Verweise geben. Ich will mein Instrument sogleich selber stitz-

D 2

ment.

men. Sie sollen mir Ihre Lieder zweyer Liebenden vorsingen. Wenn die zweyte Stimme nicht zu hoch gesetzt ist, so accompagnire ich Sie selber, denn der da versteht nichts davon. (ab)

Zugl.
Fiffte Scene.

Eduard. Caroline.

Caroline. Stimme nur, guter Alter, ohne diesen hier kann ich nun einmal die Lieder zweyer Liebenden nicht singen.

Eduard. Meine Caroline! der erste Schritt ist geschehen. Was hoffest Du?

Caroline. Ich hoffe, daß Deines Vaters Einwilligung den dummen Streich wieder gut machen wird, zu dem Du mich verleitet hast.

Eduard. O gewiß! wenn Du nur willst, so wird jedes Herz dir unterthan.

Caro.

Caroline Hier ist aber von keinem Herzen die Rede. Sein Herz sitzt nicht einmal im Kopfe, sondern am Kopfe; da muß man es weghaschen.

Eduard. Ich verlasse mich auf Deine Schlaueit.

Caroline. Die hat Dein Vater mir gänzlich abgesprochen.

Eduard. So wie die Darstellungsgabe, und Du bist doch wahrhaftig die beste Schauspielerin die ich kenne.

Zwölfte Scene.

Peter. Die Vorigen.

Peter. Die gnädige Frau soll zum ältesten Herrn kommen. Das Instrument wäre gestimmt.

Caroline. Esel! habe ich dir nicht hundertmal gesagt, daß ich keine gnädige Frau bin? (ab)

Eduard.

Edward. Kindvieh! wenn du den Herrn von Hellstern noch einmal gnädige Frau nennst, so wird ein sehr ungnädiges Gericht über deinen Buckel ergehen. (ab)

Peter. Lieber Gott! der Eine kraht mir am Kopfe, der Andere will mir den Rücken krazen. Der Eine nennt mich ein Genie, und der Andere ein Kindvieh. Welcher hat denn nun Recht? Kann man denn beydes zugleich, Genie und Kindvieh seyn? — Ich soll die gnädige Frau nicht gnädige Frau nennen, weil sie sich in ein Bübchen verwandelt hat. — Kuriose Einfälle haben die vornehmen Leute, und dürfen thun was sie gelüstet. Ich wette, wenn ich mich in ein Mädchen verwandelte, mich schickten sie ins Spinnhaus.

Ende des ersten Acts.

Zugl

Zwey =